

GARTENSCHLÄFER (*ELIOMYS QUERCINUS*)

Autoren: Christine Resch und Stefan Resch

Bestimmungsmerkmale

10–15 cm Körperlänge, rötlich-brauner Rücken und weißgrauer Bauch

Schwarzer Streifen von der Schnauze bis hinter die großen Ohren

Schwarz-weiß gefärbte Fellquaste am Schwanzende

Lebensräume des Gartenschläfers

Der Gartenschläfer bewohnt bevorzugt Nadel- und Mischwälder der Bergregion, die durch Fels- und Gesteinsformationen geprägt sind. Diese Strukturen bieten ihm ein sicheres Schlafquartier, ein Versteck zur Jungenaufzucht und Unterschlupf für den Winterschlaf. Insgesamt zeigt er eine Vorliebe für Waldbereiche mit dichtem Pflanzenbewuchs, Totholz, alten Baumstümpfen. Neben dem Schutz vor Fressfeinden profitiert er hier vom Vorhandensein fruchttragender Sträucher wie z.B. Himbeere oder Haselnuss und einer oftmals hohen Insektenvielfalt. In Kulturlandschaften bewohnt er kleine Waldflächen, Hecken und Obstwiesen und nicht selten dringt er in Bauernhäuser und Scheunen ein.

Lebensweise

Der nachtaktive Gartenschläfer klettert im Gegensatz zu anderen Bilchen nicht nur in der Strauch- und Baumschicht, sondern legt weite Strecken auf dem Boden zurück. Seine Reviergröße variiert und beträgt in Siedlungsbereichen rund 0,5 Hektar und im Wald bis zu 3 Hektar. Seinen Bau legt er in kleine Höhlungen an, wie z.B. Baumhöhlen, Erdhöhlen unter Baumwurzeln oder Spalten zwischen Felsen. Die Nester werden mit trockenem Moos, weichem Gras und Haaren ausgepolstert. Nur selten baut er freistehende Nester in Sträuchern und Bäumen. Im Herbst nimmt seine Aktivität ab und mit sinkenden Temperaturen bereitet er sich durch das Anlegen von Körperfett und Vorräten auf den Winterschlaf vor. Jungtiere überwintern häufig gemeinsam und erwachsene Tiere einzeln. Aufgesucht werden dafür Verstecke in 50 bis 100 cm tiefen Bodenspalten und gelegentlich sogar Häuser. Mit steigenden Temperaturen im April wachen die Tiere wieder auf und beginnen mit der Paarung. Die 4–6 Jungtiere eines Wurfes bleiben nach der Aufzucht gesellig und teilen sich häufig die Schlaf- und Futterplätze. Die Ernährung des Gartenschläfers ist vielseitig mit hohem Anteil an tierischer Nahrung. Im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten frisst er vermehrt kleine Wirbeltiere, Schnecken, Käfer und Blüten. Von August bis September ist der Anteil pflanzlicher Nahrung in Form von Beeren hoch. Erst vor dem Winterschlaf im Oktober ernährt er sich wieder überwiegend von tierischer Kost. Im Vergleich mit anderen Bilcharten spielen Baumsamen nur eine geringe Rolle in seiner Ernährung.

Verbreitung in Nordtirol

Der Gartenschläfer ist in Österreich nur in den Bundesländern Vorarlberg und Tirol beheimatet, wobei Innsbruck seine östliche Verbreitungsgrenze darstellt. Wie bei den anderen beiden Bilcharten ist über sein Vorkommen in Nordtirol nur wenig bekannt. Bisherige Nachweise stammen aus dem Radurschltal, Ötztal, Inntal und Wipptal (Spitzenberger 1983, 2001). Im Rahmen des Projekts konnten wir bereits einige neue Vorkommenspunkte des kleinen Bilchs entdecken.

Verbreitung in Südtirol (Eva Ladurner)

In Südtirol ist der Gartenschläfer vor allem im Vinschgau, in der Terra Raetica, weit verbreitet. So konnten auch im Zuge des laufenden Projekts mehrere Nachweise des Gartenschläfers erbracht werden. Auch von diesem Bilch sind Nachweise bis 2.100 m Meereshöhe bekannt, wobei er fast nie aus menschlichen Behausungen gemeldet wird. Insgesamt gingen die Nachweise des Gartenschläfers aus Südtirol in den vergangenen Jahren stark zurück.

Quellen

Naturkundliche Verbreitungsdatenbank von Südtirol (Naturmuseum Südtirol & Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung – Autonome Provinz Bozen [Dezember 2024])

Spitzenberger, F. (1983): Die Schläfer (Gliridae) Österreichs. Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum (Mammalia austriaca 6) 30: 19-64.

Spitzenberger, F. (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. Austria Medien Service, Graz.